

# Gemeinnützige Blätter

(Zur vereinigten Osner und Pester Zeitung.)

1828.

XCV.

27. Nov.

Der große Mann zur großen Menge  
Verhält sich wie zu viel sich mehr;  
Sie bildet die verschieden Klänge,  
Allein das Instrument ist er;  
Nie kan er auf sein Ziel vergessen,  
Nie kan auf sich vergessen sie;  
Sie will mit ihm sich immer messen.  
Er aber mißt mit ihr sich nie.

Die Sammlung von Bildnissen berühmter Ungarn, welche (in Kupfer gestochen) Hr. Ehrenreich zu Pesth herausgibt, ist nun bereits bis zur 16. Lieferung gediehen. Diese enthält die Porträts 1.) des k. k. Feldmarschalls, Banus von Kroatien, ic, Grafen Franz Nádasdy, geb. 1708, gest. 1785, (gez. von Bauer, gestochen von Ehrenreich), und des dormaligen kbn. Ung. Hofkanzlers, ic, Grafen Adam Reviczky, (gez. von Hofbauer, gest. von A. K.) Nádasdy's Gesichtszüge erinnern den Geschichtskundigen an die berühmte Epoche von Ungarns Patriotismus und Heldensinn bei Maria Theresia's Regierungsantritt; und Nádasdy war es, der („von Gott und der Natur zum Generalissimus ausgerüstet“ wie Fessler sagt) in den damaligen bedrängten Zeitumständen der großen Monarchin, als Feldherr und durch persönliche Tapferkeit, mit Ungarns Truppen, namentlich mit den Husaren und Kroaten, von 1742 bis 1757 am Rhein, in Italien, in Böhmen, in Schlessien, den Feinden Oesterreichs so furchtbar und gebietend wurde. — Reviczky's Standpunct auf einer Höhe, zu der das ganze Land mit Ehrfurcht empor sieht, wird durch das auszeichnende Zutrauen des Monarchen, und die eigene Verdienstgröße des Mannes, noch erhebender,

und Lineamente, wie im vorliegenden Porträt von ihm, sind die sprechendsten, die verbürgendsten Zeugen eines solchen Charakters. — Im-betreff des Werthes dieser, rasch und selbstständig sich fortsetzenden, Unternehmung für vaterländische Geschichte und von Seite der Kunst, berufen wir uns auf unsere schon mehrmals dargelegten Urtheile.

**NationalDenkw.** Unter vielen anderen VergleichsFormularen läßt sich auch folgendes vorbringen: Der Deutsche liefert die Wolle; (Fleiß); der Engländer fertigt Tücher daraus, (Kunstfleiß); der Franzose verarbeitet sie zu Kleidern, (Geschmack). Aus Frankreich wird gemeldet: „Von Marseille wollten Arbeiter und Fabrikanten in Seide, Wolle, Baumwolle, Metall- und Stahl-Waaren, aus Paris, Lyon, Rouen, St. Quentin, Amiens und Mühlhausen nach M o r e a abgehen, um dort diese Gewerbe zu begründen.“ Man muß gestehen, daß solche Speculationen ein guter Anfang sind für ein Land, welches erst in diesem Jahr den Kartoffelbau, als Schutzmittel gegen HungersNoth, einführte, und für den hiezu vom Occident als wohlthätiges Geschenk empfangenen Saamen die NationalDankbarkeit proclamirte. — Aus New-York meldet ein europ. Reisender im Sommer d. J.: „Ich war eines Abends auf zwey Bällen, und vorher in einer TheeGesellschaft; überall hörte ich nur von den neuen Moden reden. Viele der New-Yorker Damen haben ihre eigenen ModeCorrespondenten in Paris. So angenehm es auch für gesellige Männer ist, die Frauen geschmackvoll gekleidet zu sehen, so ist doch das ewige und ununterbrochene Sprechen der New-Yorkerinnen von Fashion, Fashion und nichts als

Fashion höchstlästig und jedem Fremden und Amerikaner, der nicht in New-York geboren ist, auffallend. Männer sprechen beinahe von nichts als von Geschäften, und die Frauen von der Fashion. Boston und Philadelphia zeichnen sich dagegen sehr vortheilhaft aus. Freylich wirft man den Bostonerinnen vor, sie seyen Bluestockings (Blaustrümpfe, der englische Spitzname für gelehrte Frauen) und sie lernen auch fast alle in den Schulen Latein; aber wer sie nur näher kennt, findet viele lebendige, heitere und natürliche Frauen und Mädchen unter ihnen, und fast alles würde am Ende besser seyn als das leichte Fashiongespräch. Viele Damen sind nicht mit den Modejournalen zufrieden, sondern sie erhalten die fertigen Anzüge drey- und viermal des Jahres aus Paris. So kenne ich auch in Boston mehrere Damen, die vöilige Anzüge, von den Schuhen, Strümpfen und Handschuhen an bis zum Kopfpus, für Herbst, Winter, Frühling und Sommer aus Paris erhalten. In New-York ahmt man nun oft die Modebilder, die immer etwas Karrikatur sind, genau nach, und überdieß fehlt den Amerikanern der leichte und schnelle Geschmack der Franzosen, so daß man zuweilen auf den Bällen sehr ergötzliche Karrikaturen findet. Die Folge dieses Luxus ist hier wie in Europa, daß viele junge Leute nicht heyrathen, weil sie die bedeutenden Ausgaben für die Moden der Frau scheuen. In den Manieren und im Umgangstone sind ebenfalls die Damen mehr französisch als englisch steif, solange es auf gesellschaftlichen Ton ankommt; man wird aber nie von einer Amerikanerin hören, daß sie ihre Ehe verlegt; es ist dieß hier eine unerhörte Sache. Die niederen Stände leiden sich gleichfalls

in Nordamerika alle sehr gut, und in den atlantischen Städten für diese Classe wirklich kostbar. Eine Köchin in Seide, mit dem modernsten Hut, mit feinem Schleyer und langen Bändern zu sehen, ist ganz gewöhnlich. Man darf dieß aber nicht bloß von der Seite des Luxus betrachten, sondern muß auch berücksichtigen, daß sich unter gleichen Umständen ein wohlgekleideter Mensch besser trägt als derselbe in schlechten Kleidern.“ „Besser;“ ganz recht. Er legt mit dem gemeinen Anzug gewöhnlich die gemeinen Fehler ab; nimt aber dafür die höheren an, die oft schlechter sind, als die gemeinen. Eine faule Melone schmeckt widerlicher als eine faule Gurke. — Aus Aegypten. „In Kairo ist jetzt eine Schule für junge Aerzte eröffnet; 150 junge Aegypter studiren darin. Ein Franzose, Prof. Clote, ist Lehrer der Anatomie daselbst. Bei einer Prüfung, die er vornahm, gab es auch folgendes Gespräch: Prof. „Warum studirt man Anatomie?“ A n t w. „Weil es unmöglich ist, die Arzneykunde auszuüben, ohne den menschlichen Körper zu kennen.“ Prof. „Aber das Studium derselben ist ja im Koran verboten?“ A n t w. „Nichts von dem, was dem Menschen nützlich ist, kan im Koran verboten seyn.“ — Deutschland. Wir meldeten von der Versammlung der Naturforscher, die in Berlin stattfand. Jetzt strogen Deutschlands Journale von Berichten über diese Zusammenkunft; denn es ist deutsche Sitte, nichts unbeschrieben zu lassen, und dabei so weitschweifig als möglich zu seyn. Jene Berichte decken nun manche parthie honleuse, manche Menschlichkeiten auf, die sich in diesen naturhistor. Arcopagus eingeschlichen hatten, und die schon dadurch möglich werden konn-

ten, weil mehrere Mitglieder ihr KüchenRegiment (Weiber und Töchter) mitgebracht hatten. Die Mißbräuche können arg gewesen seyn; denn Oken, der kritische Cato, sagte in einer Rede am 24. Sept. „wie er nicht genug auf den Zweck des Vereins zurückweisen könne, indem die wahrhaft erhebende Tendenz desselben in den letzten Jahren, sowohl in München, als in diesem zu Berlin, ganz verloren gehe.“

Andeutung. Ein Leipziger Blatt enthält Folgendes: „In Leipzig bedient man sich nicht mehr des Wachstaffets bei'm Rheumatismus, sondern einer Art Pechpapier, und man findet es auch wirksamer als jenen Taffet. Diese neue Erfindung stammt von einem franzöf. Arzt her. In Leipzig in der Apotheke „zum weissen Adler“ wird der Bogen von diesem Sichtpapier für  $1\frac{1}{2}$  Groschen verkauft.“

Techn. Denkw. Die Fabrikanten des Leinwandpapiers zu Servietten &c, in Lyon, (s. Nr XCI dieser Blätter) haben seit der ersten öffentlichen Bekanntmachung dieser Erfindung eine Unzahl von Briefen mit Bestellungen erhalten. Sie erklären hierauf, daß sie bis jetzt nur Proben verfertigten, aber daß sie nunmehr, nach erhaltenem Patent, an die Fabrication im Großen gehen werden; bisher sey jedoch der Artikel noch nicht zum Verschleiß vorrätbig. — Aus Leipzig. (Nachtrag zu Nr XCIII S. 743 dieser Bl.) „So eben läßt Hr Dehler einen Shawl aus feinem Schafhaar (einem neuen Erzeugniß, welches der höchste Grad der Veredlung von Merinos seyn soll) verfertigen, von derselben Größe wie die erwähnten, und im Gewicht nur  $\frac{3}{4}$ tel Pfund. Der Arbeiter kan ihn nicht ohne Brille weben, denn die Fäden sind

zu fein. Bei allem Fleiß von früh 6 Uhr bis Abends 6 Uhr kan er doch nicht mehr als  $\frac{1}{4}$ tel einer Elle zu Stande bringen. Dieser Shawl nimt so wenig Raum ein, daß er durch den FingerRing eines Mannes gezogen werden kan.“ — Aus Paris, 11. Nov. »Im hiesigen Theater Porte St. Martin ist nun eine kostbare Einrichtung zur Sicherung für die Zuseher gegen Feuergefähr getroffen worden. Eine Mauer von Quadersteinen trennt die Scene von dem Raume der Zuseher; eiserne Thüren können, Falls Feuer auf der Bühne ausbricht, sogleich jede Communication hemmen, und ein Vorhang von geflochtenem Drath kan im Nothfall die Zuseher völlig isoliren. Dieser Vorhang, 12 = bis 1500 Pfund schwer, kan von zwey Menschen leicht herabgelassen werden. Behältnisse mit Wasser und comprimirter Luft in den oberen und unteren Theilen des Gebäudes, verstaten eine augenblickliche Anwendung von Sprizen, die bis in die äußersten Theile des Gebäudes sich erstreckt. Alle diese Einrichtungen haben zusammen gegen 200,000 Fr. gekostet.“

KunstDenkw. Auffer Ackermann's Forset-me-not (s. Nr XCIII dieser Bl.) erschienen noch mehrere andere Taschenbücher in England, und als sie Alle und Alles solcher Art weit übertreffend werden in öffentl. Blättern gerühmt die prachtvollen Taschenbücher „Keepsake“ (Andenken) von Reynolds, und das „Anniversary“ von Cunningham. Die Ausstattung des ersteren soll 10,000 Pf. St. (100,000 fl C. M.), und die des andern auch nicht weniger gekostet haben. — Die große, 36 Fuß hohe, Orgel in der St. PaulsKirche zu London, die lange her in Unordnung war, ist nun reparirt

und binnen 10 Wochen vollkommen wieder hergestellt worden. Bei allem dem aber hat sie noch kein Pedal. Es ist nun im Vorschlag, da Raum genug vorhanden sey, ein offenes und ein gedecktes 52füßiges Register anzubringen, etwas, das man auffer im Münster zu Ulm noch nirgends findet. (Organist an jener Riesens-Orgel ist der berühmte gelehrte Componist Attwood.) — Von der kolossalen Victoria auf dem Triumphbogen über dem Schwibbogen des Generalstabhauses in Petersburg (s. Nr 92 unserer Btg) sind sowohl der Wagen als auch die Kasse, und die Figur des Ruhmes mit ihren Attributen, im Gießhause der Krone aus Kupferplatten von  $\frac{1}{8}$  Zoll Dicke geschlagen, und darauf mit einer gehörigen Masse bronzirt. Das Modell zu dieser Gruppe, worauf das Kupfer ausgeschlagen worden, ist aus Gußeisen bei Hn Clarke auf der Fabrik verfertigt worden. — Die Gemälde aus den PrivatSammlungen des Königs von England sind bei verschiedenen AssuranzCompagnien für 200,000 Pf. St. (weit unter ihrem Werth) versichert.

Physiol. Denkw. In der Thierarzney-schule zu Stuttgart wurden unlängst vom Prof. Hering 18 bis 19 Versuche über die Schnelligkeit des Blutumlaufs bei Pferden angestellt. Jedesmal ward eine Drachme oder ein Quentchen blausaures Kali in die linke Jugular-Vene eingespritzt. Da die Blausäure durch das Kali gebunden wurde, so war sie nicht tödtlich, und es ergab sich, daß in 15 Secunden das Blut den ganzen Kreislauf vollendete. Als aber Prof. Hering auf den Gedanken verfiel, nach dem Einspritzen des blausauren Kali noch eine Drachme vitriolsaures Eisen (EisenVitriol, welcher

bei Verfertigung der Linte gebraucht wird) in einer Drachme destillirtem Wasser aufgelöst, einzuspritzen, um dadurch Berlinerblau zu erzeugen, und das Venensystem blau ausgespritzt darzustellen, war in zwey Minuten die ganze Blutmasse des Pferdes geronnen, und der Tod erfolgte ohne die mindesten Zuckungen.

Miscellen. Eine NewYorker Stg enthält einen Aufruf des berühmten Jos. Lancaster (Stifters der ElementarSchulen zu wechselseitigem Unterricht) an die Großmuth der Amerikaner. Er befindet sich am Bettelstabe, und seine Frau samt Kindern liegen krank und sterbend in Trenton (60 engl. Meilen von NewYork). (Dem noch berühmteren Pestalozzi war es auch nicht besser ergangen, und seiner Lehrmethode auch nicht, trotz der vielen BücherFabricate; denn die Wirksamkeit solcher Männer liegt in ihrer Individualität. Anstatt aber zuvörderst diese sich anzubilden, strichen sich die Maulmenschen, welche es ihnen nachmachen wollten, nur bloße Namen auf die Zunge. Jede Lehrmethode ist gut, wenn der Mann darnach, und ihr gewachsen ist.)—Der König von England kaufte unlängst den Kenner Colonel um 4,000 Guineen.

Gestorben ist am 19. d. M. in Wien, am Nervenfieber, der berühmte PiederCompositour Franz Schubert, noch nicht 32 Jahre alt. Kenner und Freunde der Kunst werden den Verlust dieses genialen Tonsetzers, der auch ein sehr liebenswürdiger Mensch war, unerfetzlich nennen.

#### Charade.

Wasserthiere unterscheidet's,  
Fahrzeug ist's und Vögel kleidet's.  
Ch. No 94. Kugelrund.